### Vorwort

Jahrtausendelang galt der Himmel als Dach der Erde, als Wohnsitz der Götter, als ewige Herrlichkeit, als paradiesische Heimat der Verstorbenen, als Zelt, an dem der Schöpfer die Gestirne aufgehängt hat. Nicht erst seit die bemannte Raumfahrt den Orbit erkundet hat, weiß man, was in Wahrheit über den Wolken ist: unendliche Weite nämlich. Schon am Ende des Mittelalters frustrierte Kopernikus Himmelsgläubige mit der nüchternen Erkenntnis, dass der Weltraum eine unermessliche kosmische Wüste sei.

Trotzdem geht es in diesem Buch um himmlische Orte – noch dazu im bodenständigen Hessen! Denn wer heute von »himmlisch« redet, meint nicht unbedingt das Kosmische oder gar Jenseitige des Himmels, sondern beschreibt zunächst etwas überirdisch Schönes. Ich erlebe eine Landschaft, ein Gebäude, einen Platz als himmlisch, wenn mich dieser Ort über meinen Alltag hinaushebt, mir glücklich machende Erkenntnisse eröffnet, mich innerlich berührt. Der Blick in den Himmel zeigt mir, wonach ich mich sehne. In diesem Sinne bergen himmlische Orte Geheimnisse, die hinter dem vordergründig Sichtbaren als Signale aus verborgenen Welten aufleuchten.

Auf den folgenden Seiten spielen magische Stätten, beseelte Orte, spirituelle Bauten, mystische Kraftplätze, religiöse Pilgerziele, aber auch ganz profane Fleckchen zwischen Oberweser und Odenwald eine Rolle. Dabei treffen Sie auf geweihte Oblaten ebenso wie auf schlachtwarme Wurst. Vor Ort den »Spiritus loci« zu entdecken funktioniert nur in der direkten Begegnung – mit Kelten und Chatten, Visionären und Apfelweintrinkern, Fußballern und Diakonissen, seltsamen Heiligen und liebenswerten Esoterikern.

Deshalb gibt es diesen Reiseführer mit Tipps zum Hinfahren und Anschauen. Folgen Sie den Anregungen und finden Sie heraus: Was machen himmelhohe Kirchturmspitzen, Baumkronen, Berggipfel, Sprungschanzen, Wolkenkratzer, Sterne, Segelflieger und Engel mit mir?

# 31\_Die Weidenkirche

#### Gott begegnen unter flirrendem Grün

Als die Kathedralen erfunden wurden, staunten die Menschen über die himmelhoch strebenden schlanken Säulen, die den Wohnsitz Gottes auf die Erde holten. In der Weidenkirche von Steinberg ist dieser Effekt quasi eingebaut. Durch das lichte Blätterdach schauen Besucher in den offenen Himmel, die Sonne blitzt durchs grüne Laub, der Wind säuselt durch die Zweige – trotzdem genießt man die heilige Atmosphäre eines Kirchenraums.

2003 entstand dieser lebendige Sakralbau im Büdinger Land – ein Ort der Ruhe und Harmonie auf einem Hang mit Obstbäumen am Rand von Steinberg. Unter Anleitung des ideengebenden Vogelsberger Künstlers Thomas Hofmann schnitten die Dorfbewohner am Flüsschen Nidda Kopfweiden, stellten die bis zu sieben Meter langen Zweige ins Wasser, damit sie Wurzeln trieben, pflanzten die Weiden ein und flochten sie schließlich zu einem Kirchendach mit Kuppel zusammen. Täglich musste das zunächst zarte Konstrukt gegossen werden, mit den Jahren aber wurden die Holzäste stärker, das Blätterdach wurde dichter.

Inzwischen haben die Steinberger schon viele Taufen, Hochzeiten und Gottesdienste in ihrer Weidenkirche gefeiert. Altar und Taufbecken, gestaltet aus Naturstein, stehen unter dem grünen Gewölbe. Ein Weg aus Pflastersteinen, der verziert ist mit einem Kreuz und zwei Fischen, führt zwischen den Bankreihen hindurch zum Altar. Die Kirche bietet Sitzplätze für bis zu 75 Menschen, die zu den Steinberger Freiluft-Gottesdiensten – etwa an Christi Himmelfahrt – der evangelischen Kirchengemeinde Hirzenhain kommen. Mit viel Liebe gestalteten die Gemeindemitglieder auch das Umfeld ihrer schöpfungsnahen Andachtsstätte – je nach Jahreszeit schmücken Tulpen, Vergissmeinnicht oder Sonnenblumen den bunten Vorgarten. Kann eine Kathedrale aus Stein und Holz schöner sein als dieses fragile Gebilde aus flirrendem Grün? Im Winter vielleicht schon – im Sommer keinesfalls.



Adresse 63688 Gedern-Steinberg; Kontakt über Gemeindebüro der Evangelische Kirchengemeinde Hirzenhain unter Tel. 06045/1376 oder www.dekanat-buedinger-land.de | Anfahrt B 275 zwischen Lautertal und Friedberg, dann auf L 3185, Hinweisschild an der Dorfstraße beachten | Tipp Auch im südhessischen Rödermark (zwischen Frankfurt und Darmstadt) gibt es eine Weidenkirche – ein Gemeinschaftsprojekt der örtlichen evangelischen und katholischen Kirchen (www.petruskirche-urberach.ekhn.de).

## 45 Die Dorfkirche

#### Ein Hesse im Himmel

An der bemalten Decke der osthessischen Dorfkirche erspäht man ihn. Da sitzt ein Engel mit Harfe auf einer Wolke und frohlockt: »Halleluja, sag i!« Der geflügelte Harfenist erinnert an den grantigen »Münchner im Himmel«. Von dem erzählte der bayerische Schriftsteller Ludwig Thoma, dass er viel lieber im Hofbräuhaus bei einer Maß Bier gesessen hätte, als im Himmel Hosianna zu singen. Warum schaut der Harfen-Engel in Odensachsen so wenig begeistert drein? Haben wir es hier mit einem »Hessen im Himmel« zu tun, der vielleicht auch das Wirtshaus dem Himmel vorgezogen hätte?

Von Wolken, Mond und Sternen umgeben, musizieren 15 Engel in zehn Metern Höhe, kleine Putten halten Noten- und Textblätter. Der Maler Gustav Altmöller hat sie im Jahr 1740 in den blau-weißen Wolkenhimmel gruppiert, in dessen Zentrum der hebräische Gottesname »Jahwe« zu lesen ist. »Es ist ein barocker Festsaal für das Evangelium. Die Botschaft lautet: Gott kommt auf die Erde«, erläutert Gemeindepfarrer Thomas Funk.

In dem 200-Seelen-Ort nahe Bad Hersfeld wirkt das Kirchenschiff, das an einen mittelalterlichen Turm angebaut wurde, überdimensioniert. Nach einer aufwendigen Restaurierung kommen viele Details auf den Bildern an der Brüstung der zweigeschossigen Empore besser zur Geltung. Zum Beispiel der Hohepriester, der bei der Beschneidung Jesu eine Brille trägt. Vom Abendmahlstisch schaut einer der Jünger den Betrachter direkt an, vermutlich hat sich der aus dem nahen Schenklengsfeld stammende Künstler hier selbst verewigt. Ansonsten malte Altmöller, der auch andere osthessische und thüringische Bauernkirchen ausschmückte, die biblischen Szenen nach Vorlagen einer Merianbibel, die im Besitz der Gemeinde war. Darauf deutet die eigenartige Gestalt der Kamele in der Weihnachtsgeschichte hin: »So kann man nur Kamele malen, wenn man nie welche gesehen hat«, lacht Pfarrer Funk.

Adresse Am Kirchenring 6, 36166 Haunetal-Odensachsen | ÖPNV A7 bis AK Kirchheim, A4, Ausfahrt Bad Hersfeld, über B27 Richtung Hünfeld bis Odensachsen | Öffnungszeiten bei geschlossener Tür Schlüssel im Nachbarhaus (siehe Schaukasten) holen, ansonsten Kontakt über Pfarrer Thomas Funk unter Tel. 06673/278 | Tipp Eine Zwillingskirche von Odensachsen steht im 20 Kilometer entfernten Mansbach. Auch hier malte Gustav Altmöller im Stil des Bauernbarocks den Himmel und die Doppelempore der Hallenkirche aus.



# 67\_Die St. Albert's Distillery

#### Spiritualität und Spirituosen

Spiritualität und Spirituosen – zwei schwierige Wörter, die mancher nach einigen Gläschen Alkohol durcheinanderbringen könnte. Besonders wenn man auf den Kirchenbänken in der St. Albert's Distillery sitzt, tut sich manche Zunge etwas schwer mit der Differenzierung. Denn hier geht es um beides: In der ehemaligen katholischen Kirche von Liebenau-Haueda, wo bis vor Kurzem noch geistlicher Zuspruch entgegengenommen wurde, werden heute geistige Getränke hergestellt und nicht selten auch gleich getrunken.

Genauer gesagt dreht sich in der St.-Albert-Kirche alles um den Gin. Wer die Kirchentür öffnet, blickt in den bunt illuminierten Altarraum, wo allerdings nicht mehr der Tisch des Herrn steht, sondern riesige Destillierapparate aus Edelstahl, mit denen reiner Alkohol zu Gin verfeinert wird.

Der spezifische Geschmack stammt von den Wacholderbeeren, die an Sträuchern im Diemeltal wachsen, wie Chefin Eike Seidenhefter erklärt, die die Destillerie zusammen mit ihrem Vater Kai betreibt. Dazu kommen noch einige »Botanicals«, und manche Sorte reift in alten Weinfässern nach.

Die leer stehende Kirche entdeckten die Gin-Macher bei einem Radausflug. Mit ihrem Konzept bewarben sie sich in Fulda als Käufer – und erhielten den Zuschlag, obwohl andere Interessenten mehr geboten hatten. Glücksspiel und Prostitution sind in der profanierten Kirche übrigens vertraglich ausgeschlossen. »Für uns war wichtig, was auch für das Bistum entscheidend war – nämlich, dass die Kirche weiterhin öffentlicher Raum bleibt. Zu den Geschäftszeiten kann hier jeder rein«, sagt Kai.

Und so kommen nicht nur Genießer auf einen Gin vorbei, sondern auch Gläubige, die in dem 1957 gebauten Kirchlein getauft wurden oder geheiratet haben. Nur wenige stören sich daran, dass in St. Albert's jetzt der Gin fließt.



Adresse Am Berge 1, 34396 Liebenau-Haueda, Tel. 05676/3719829, www.st-alberts.com | ÖPNV nächster Bahnhof im acht Kilometer entfernten Warburg/Westfalen | Anfahrt A 44, Ausfahrt Breuna, weiter über L 3312, L 3080 und L 3210 bis Haueda | Öffnungszeiten Fr 16–21 Uhr, Sa, So 12–21 Uhr, einmal im Monat Gin-Tastings | Tipp Nicht nur Radfahrer und Wanderer erreichen das Dörfchen an der Diemel über attraktive Wege, auch Kanufahrer können für einen Stopp direkt unterhalb der Destillerie anlegen.